

Halle und Umgegend.

Aus dem Stadtparlament.

Halle, den 30. September 1919.

Die gestrige Sitzung war wieder von dem Äußeren durch Anknüpfungen erfüllt, wie immer, wenn ihnen Dinge gelöst werden, die nicht in ihrem Rahmen liegen. Die von ihnen in Mengen gesendeten Zuschriften sind eine Art Anlaufschuß unterirdisch über das Recht der freien Meinungsäußerung, wie sie es verstehen. Diesmal kam es sogar vor, daß der aus den Reihen der Unabhängigen gewählte Vorsitzende einer seiner Parteigenossen einen Ordnungsruf erteilen mußte. Und einem anderen seiner Parteifreunde hatte er eine Bezeichnung darüber zu erteilen, daß auch der Berichterstatter für eine Vorlage sich den Bestimmungen der Geschäftsordnung zu fügen habe. Anlaß zu all diesen Unstimmigkeiten war die Forderung des Magistrats nach einer Mittelbewilligung für die Einwohnerversammlung. Nach den „Kostenträgern“ kommt gleich die Einwohnerversammlung, die den Unabhängigen ein Dorn im Auge ist und die sie nicht, wie das besetzte rote Tuch auf eine gebörte Biergattung. Da was nach der Behauptung der Unabhängigen die Sicherheit in Halle aus sich selbst besteht, denn wir hätten Polizei genug. Herr Hildebrandt ist jedenfalls von der Liebe seiner Pfländerer und Mörder aus den Wärtagen zu Leben und Eigentum der hallischen Bürger so sehr überzeugt, daß er befanntlich bei der Haushaltsberatung den ganzen Polizeirat mit seinen Genossen ablehnte. Die Mehrheitsparteien nahmen eine etwas eigenartige Stellung ein: sie erklärten durch Herrn Müller, daß die Mittelbewilligung obliegen müßte, wenn ihr Antrag auf Prüfung der Sicherungsangelegenheiten durch eine Kommission abgelehnt würde. Die bürgerlichen Parteien lehnten ihn ab und nahmen die Magistratsvorlage mit allen 33 bürgerlichen Stimmen an. Der Vizepräsident ließ da gar nicht erst den Versuch der Gegenprobe machen, denn es wären da höchstens 17 gegenrätliche Stimmen herausgekommen.

Bei dieser Gelegenheit hielt übrigens der Mehrheitsvorsitzende Herr Müller den Führern der Unabhängigen und dem Volksblatt ein großes Sündenregister vor und er gab diesen sogar Mittel die Schuld an den Minderjährigen, in Halle. Diese Darlegungen wurden mit wenig Freude von den Unabhängigen aufgenommen.

Die sonstigen Beratungen erledigten sich im allgemeinen ganz glatt. Nur bei der Behandlung eines Antrages des S. Fr. der verhalten wollte, daß die Hausbesitzer die Mieten für Rückergütung von Wasserjagd in Anspruch nehmen, gab es noch eine längere Ausrede, die damit endete, daß die ganze, darauf sich beziehende Bestimmung in der Gebührensatzung gestrichen werden solle. Eine Anzahl wichtiger Punkte mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, weil bereits die neunten Abendstunden herangeraten waren. Weitergehend sind die Ansichten für die nächste Sitzung, in der allerdings neue Sozialisierungspläne die Besprechung beschäftigen werden.

Hallischer Bürger-Verein.

In der letzten Sitzung wurde der Zeitpunkt für die nächste Ausschusssitzung auf den 8. Oktober festgelegt. Herr Stadthauptmann-Direktor Sadge wird sprechen über „Neue Bahnen im Betriebe der städtischen Theater“. Sodann wurde mitgeteilt, daß als Vortragender für die zusammenhängende Vortragsreihe über bedeutende kommunalpolitische und wirtschaftliche Fragen Herr Prof. Dr. Joerges gewonnen worden ist. Die Vorträge beginnen am 31. Oktober. Es wird gesprochen über „Wirtschaft und Recht“, „Die Wirtschaftsorganisation“, „Einkommen und Verbrauch“, „Die Wohnungswirtschaft“ und anderes. Näheres wird noch durch die Zeitungen und die Aushänge bekanntgegeben.

Eine recht ausführliche fand über das Thema „Einwohnerwahl“ statt. Es herrschte volle Einmütigkeit darüber, daß es Pflicht der gesamten Bürgerschaft ist, sich mit allen Kräften zu beteiligen. Der neuerdings hier und da herortretenden Ansicht, als sei die Einwohnerversammlung eine einzelne Partei, wurde widersprochen. Von einer Parteinahme gegen hallische Bürger könne eine Liebe sein. Die von kommunalpolitischen und unabhängiger Seite verbreitete Behauptung, die Einwohnerversammlung diene der Gegenrevolution wurde als lächerlich bezeichnet.

Bei Behandlung von Wohnungsfragen kam insbesondere die Frage der Zwangsrequisitionierung zur Besprechung. Gegenüber den Vertretern, die sogar 5-Zimmerwohnungen mit Zwangsrequisitionierung belegen möchten, verhielt sich die Versammlung ablehnend. Man hielt das für eine so tief ins Familienleben einschneidende Maßnahme, die nicht beantwortet werden könne, bevor nicht alle anderen Mittel zur Beseitigung der Wohnungsnot erschöpft seien. Die von Wohnungsamt angegebene Zahl von wirklichen Wohnungsnotfällen befindlichen Familien wurde infolgedessen angezweifelt, es beispielsweise in der Zahl von 1500 Wohnungsuchenden auch alle Unberühreteten mit enthalten seien, die erst einen Ausnahmefall zu gründen bedürften. Hier könnte man darum noch nicht von Wohnungsnot oder Wohnungsnot, sondern nur von einem Wohnungsbedürfnis sprechen.

Gleiche Rechte — gleiche Pflichten.

In der nachstehenden Aufschrift wird eine Frage angeschnitten, die zu einer Lösung im Sinne der Gerechtigkeit geradezu drängt. Es handelt sich um das Vorrecht der Beamten, daß ihre Teuerungsauslagen nicht der Einkommensteuer unterliegen, während die der Privatangehörigen mitunterliegen werden müssen. Es ist die Forderung gleichmäßiger Behandlung aus den Kreisen der Privatangehörigen schon immer erhoben worden und auch der Nationalversammlung liegt ein entsprechender Antrag vor. Dennoch müßten wir der freudigen Aufschrift hier Raum geben. Es heißt darin:

Gleiches Recht und gleiche Pflichten, so soll es doch heißen in der neuen Republik Deutschland. Hierzu ein kleines Beispiel, welches in die jetzige Zeit des Steuerabzinses paßt:

Ein 30jähriger Privatangehöriger oder Arbeiter zahlt 1000 Mark an Einkommensteuer, während ein 30jähriger Staats-Einkommensteuer 118 Mk., 10 Prozent Zulage 11,80 Mk., eine Kirchensteuer 17 Prozent 20 Mk., 228 Prozent Gemeindefeu-

ersteuer 387 Mk., zusammen 536,80 Mk. Ein 30jähriger Beamter hat ein Einkommen einsechzig, Wohnungsgeld von rund 3200 Mk., ausschließlich Teuerungsgeld um 100 Mk. Teuerungszulagen wird sein Einkommen, höchst gerechnet 6000 Mk. betragen. Er versteuert aber nur 8200 Mk. Dafür hat er zu zahlen: Staats-Einkommensteuer 60 Mk., 5 Prozent Zulage 8 Mk., Kirchensteuer nur nicht, 228 Prozent Gemeinde-Einkommensteuer 78 Mk., zusammen 146 Mk., das ist ein Unterschied von 4913,80 Mk. im Vergleich zu dem unheimlich hohen Privatangehörigen oder Arbeiters eintritt.

Der Beamte darf diese hohe politische Freiheit, wie alle anderen Volksgenossen und bezieht sich im letzten Angelegenheitsverhältnis mit Pension. Die Reichsversicherung für Angestellte bzw. Invalidenversicherung und Altersrente ist keine Pension.

Der Führer der deutschen Demokraten in Halle.

Am 9. Oktober wird im Thaliaaal der Abgeordnete Dr. Peterjen-Hamburg über die Demokratie in Deutschland zu sprechen. Dr. Peterjen ist als Nachfolger Friedrich Naumanns zum Vorsitzenden der deutschen demokratischen Partei gewählt worden. Es bietet sich also unseren Mitbürgern hier die Gelegenheit, den Führer der großen demokratischen Bewegung persönlich zu hören. Dr. Carl Peterjen, ein Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Peterjen von Hamburg, ist dort am 31. Jan. 1866 geboren. Schon früh machte er sich den Ruf als hervorragender Redner frei. Als im Jahre 1906 eine Verurteilung des Kaiserreichs in Hamburg beschlossen wurde, schloß er sich der kleinen Gruppe nationalsozialistischer Bürgervereinsmitglieder an, die nur in einer demokratischen Entwicklung des Reiches einen Fortschritt erkannten. Er sagte sich damit zunächst von den Ansichten seiner konservativen Umgebung los. Im Herbst 1918 wurde Peterjen in den Hamburger Senat gewählt. In den Stürmen der Revolution war er es in erster Linie, dem es zu verdanken war, wenn schließlich doch nicht die radikalen Elemente die Oberhand behielten. Vom Wahlkreis Hamburg-Bremen-Elbe wurde er dann in die National-



Bestellen Sie noch heute die Winterausgabe des

Allgemeinen Mitteldutschen Fahrplanbuches

welches mit sämtlichen Veränderungen und den neuen Postgebührensätzen in den ersten Oktoberteilen erscheint.

Preis 75 Pfennig.

Otto Hendel Verlag, Neue Promenade 1a.



nationalversammlung eintrifft. Dort zeigte es sich sofort, daß hier ein Mann von einer Klarheit des Charakters und einer Tiefe sozialen Denkens und vor allem von einer harten, praktischen, politischen Begabung ins Parlament eingezogen war. Auf dem Parteitag erklärte Peterjen den Bericht der Fraktion. Hier hatten die Teilnehmer Gelegenheit, seine zündende Rede zu hören zu lernen. Peterjen hand in enger Freundschaft mit Naumann, und so war es nicht ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der bei der Wahl Naumanns zum Parteivorsitzenden den Ausschlag gab, sondern nur das höhere Alter Naumanns Dr. Peterjen war in erster Linie berufen, Friedrich Naumanns Wert fortzuführen, vereint er doch in sich die gleiche soziale Denkfähigkeit mit starkem Kulturempfinden. Es ist nicht zuletzt gesagt, wenn man es ausspricht, daß er der Mann ist, der wie kein anderer geeignet erscheint, im zukünftigen Deutschland eine führende Rolle zu spielen. Wer die hervorragende Rede des Senators Peterjen kennt, wird sich von seinem Vortrag am 9. Oktober im Thaliaaal einen ganz besonderen Genuß versprechen.

Schuhverfertigung und Fleischpreise.

Das Nachstreifen wird uns mitteilen: Die unvermeidliche Einführung der freien Häuteverwertung hat zunehmend herbeigeführt, die von weittragender Bedeutung für die Allgemeinheit sind. Die roten Häute und Felle sind auf das 8-fache ihres früheren Wertes und noch darüber gestiegen. Die auf den einzelnen Nationen abotenen Preise lassen erkennen, daß es sich nicht um ein nur augenblickliches Emporjähren der Preise handelt, sondern daß die Preise sich bis auf weiteres in dieser Höhe, die dem Weltmarktpreis sich nähert, behaupten werden. Die Folge ist, daß auch das Leder eine weitere Preissteigerung erfährt und daß alle Lederwaren, auch besonders aber Schuhe, hierauf betrieften werden. Schon zu beklagen ist es deshalb, daß von den großen Häuteverwertungs-Vereinen, die früher schon auf das Bedenkliche der jetzt einsetzenden Zustände warnend hinawielen hatten, Maßnahmen getroffen wurden, um die Allgemeinheit nach Möglichkeit vor den Folgen dieser fallenden Wirtschaft zu schützen. Die Häuteverwertungen wollen nämlich den ihnen auf den Nationen auferlegten Preisen für die Häute und Felle gar nicht für sich beschränken, sondern stellen sie den Schlachthäusern wieder zur Verfügung mit der Welt. Diese Preise zur Deckung etwaiger Verluste, die den kommunalökonomischen entfallen sind, oder als Reserve zur Verbilligung des zunächst zur Ausgabe gelangenden neueren Gefährdungen Auslandschiffen zu benutzen.

Auch eine Beihilfe zur Verbilligung der Schuhwaren könnte aus diesen Beträgen gewährt werden, sowie eine Unterstützung der deutschen Schuhindustrie durch Zahlung eines Subsidiums an den böhmerischen Viehbesitzer. Das Reichswirtschaftsministerium hat bereits einer derartigen Regelung ausgemittelt und eine entsprechende Verordnung erlassen, durch die der Viehbesitzer dem Reiche dem Gemeinwohl und dem Viehhändler aufhelfen soll. Da es sich um viele Millionen handelt, die unveränderbar fallen, fällt die Maßnahme auch bedeutend ins Gewicht. Die deutschen Häuteverwertungs-Vereine geben dadurch ein schönes nachkommensreiches Beispiel für wirtschaftliches Empfinden und es wäre nur zu wünschen, daß der Häutehandel, die Lederfabrikanten und auch die Schuhwarenindustrie diesem Beispiele folgten.

Deutschlands Rettung durch Qualitätsarbeit.

Ueber dieses Thema sprach Herr Dr. Hans Lüttke aus Leipzig am Montagabend in der Liga zum Schutze der deutschen Kultur im St. Nikolaus. Wir sind durch den Krieg in wirtschaftliche Not und politische Ohnmacht gedrückt worden. Mit unserer wirtschaftlichen Notlage kämpfen wir die Gegenwart innerhalb unseres Volkes und äußern sie in all den unstillbaren Erscheinungen, wie wir sie Tag für Tag erleben. In der Zeit von 1871—1914 hat die deutsche Volkswirtschaft eine Kurve des glatten Aufstieges durchlaufen: der Absatzmarkt entwickelte sich zum Unvergleichlichen und es bildeten sich die großen Industriezentren in Schlefien, Sachsen und am Rhein. Die deutsche Industrie lieferte anfangs billige und solide Ware, die man in England mit „made in Germany“ bezeichnete. Aus dieser vorwärtigen Entwicklung ist im Laufe der Jahre ein Chocement geworden, da die deutsche Ware sich immer mehr verbeßerte.

Der Krieg hat uns den wirtschaftlichen Zusammenbruch gebracht. Wir haben während des Krieges Waren erzeugt, die wir nicht in die Zukunft aufnehmen konnten. Unser Nationalvermögen ist verloren; unsere Verhältnisse sind zerstört. Unsere politische Ohnmacht ist die Ursache unserer wirtschaftlichen Not. Unsere Volkswirtschaft, deren Lebenskraft von 800 Millionen in den 70er Jahren auf 4 Milliarden vor dem Kriege gestiegen war, ist zertrümmert. Die Frage ist nun die, ob Deutschland wieder wirtschaftlich aufsteigen, oder weiter niedergehen und gänzlich untergehen wird.

Das einzige Mittel, wieder hochzukommen ist die Arbeit, sowohl für den Einzelnen, als auch für das ganze Volk. Unter Volkstand vor dem Kriege war entzündend durch Überflutungen an Arbeit über unsere Bedürfnisse hinaus, war entzündend durch Wohlstand. Damit ist es nun vorbei. Wir sind in einen Wirtschaftskrieg hineingekommen, man will uns nicht wieder ausfallen auf dem Weltmarkt. Daher müssen wir nachsehen, uns entschließen zu machen, durch Qualitätsarbeit, durch Herstellung von Waren, die in Bezug auf höchste Güte, Veredelung durch Arbeit, Präzision, Gedächtnis unübertrefflich sind.

Wirtschaftliche Arbeitstrait sieht uns in reichstem Maße zur Verfügung. Auch an Rohstoffen fehlt es nicht, und die uns fehlenden werden wir wieder herbeiführen können, da die erzeugenden Länder froh sind, wenn sie ihre riesigen Lebenskräfte los werden. Kraftquellen besitzen wir genügend in Kohle und Wasser. Auch die erforderliche geistige Arbeit ist da; die erfindungsreiche, schöpferische Idee lebt in unserm Volke wie vor dem Kriege. Nur eins fehlt: der Wille zur wertvollen Arbeit. Es scheint, daß wir im allgemeinen die Intelligenz und den Vernunft benutzten und die Erziehung zum Willen, zum Charakter vernachlässigt haben. In Zukunft muß sich die erziehbare Arbeit mehr auf Charakterbildung erziehen, damit in unserm Volk wieder der Wille zur Arbeit erwache.

Wir können uns unsern Platz auf dem Weltmarkt nur wiedergewinnen durch Qualitätsarbeit. Qualitätsarbeit erzeugt Qualitätsware. Je mehr Intelligenz und Arbeit in eine Ware gewandt wird, um so mehr wird sie verehrt. Auch Maschinenware, Stempelmware kann Qualität sein. Qualitätsware wird erzeugt durch Fröhlichkeit, Normalisierung und Tapferkeit. Fröhlichkeit wird durch Arbeit, durch saubere, keine Ausgefallene bis ins Kleinste hinein. Wenn eine Ware nach einem bestimmten Schema, einer feststehenden Norm hergestellt wird, entzieht die Normalisierung Vereinfachung die höchste Brauchbarkeit und Schönheit in einer Norm, so nennt man sie typisiert.

Qualitätsware liefern die Griechen in perilschen Feitelern und die Deutschen in der Zukunft. Unser Bestreben muß darauf gerichtet sein, im Handwerk sowohl als auch in der Industrie ähnliche Geleure herzustellen. Wir waren vor dem Kriege auf dem Wege zu diesem Ziel. Die Schuhmacher wollten Qualitätswaren durch Verhinderung schlechter Nachahmung schützen. Der deutsche Werkbund hat es sich zum Ziel gesetzt, typische Waren, die den höchsten Anforderungen hinsichtlich Zweckmäßigkeit und Schönheit genügen, zu schaffen und einzuführen und dadurch eine Einschränkung ungewandelter und ungeschöner Formen zu bewirken. Besonders lassen sich solche Vorfälle in der Herstellung von Waren verwirklichen; hier ist Normalisierung und Typisierung am Platze, während in Gewandstoffen des Geschnittens, des Auszugs ein größerer Formreichtum angebracht ist. Das Ziel besteht in möglichst wenig Material und möglichst viel Arbeit Geleure herzustellen.

Die Erreichung dieses Zieles ist eine Frage der Erziehung. Sie muß beginnen beim Fabrikanten und Handwerker. Der Fabrikant muß einen entwickelten künstlerischen Geschmack besitzen, der ihm verleiht, sich zu liefern. Schmidt in Hellaera gibt in dieser Hinsicht ein leuchtendes Vorbild. Die sächsische Regierung trägt sich mit dem Plan, in Dresden eine Vereinigung von Künstlern aufzubauen zu bringen und diese Kräfte der Industrie zur Verfügung zu stellen. Sind erst Fabrikant und Handwerker von künstlerischem Geiste durchdrungen, dann wird der Konsum nachfolgen und bald inne werden, daß gute und teure Ware immer der schönsten und billigsten vorzuziehen ist.

Die Herstellung von Geleure hat neben den moralischen Folgen, wie Freude an der Arbeit, auch wirtschaftliche Folgen. Die Geleure ist schaffst sich aus sich selbst ein Monopol. Ware, die niemand anders schaffen kann, wird immer begehrtester sein. Nur durch Geleure können wir uns zu Schulden tilgen, wieder Vertrauen gewinnen, unsere Industrie steigern und endlich auch wieder zu Wohlstand und Ansehen gelangen.

Preispolitik der Unabhängigen im Allgemeinen Konsumverein.

Am Montag gaben wir einer Zuschrift Raum, nach der die Unabhängigen nun auch den bisher neutralen Konsumverein ihren Zwecken dienbar machen wollen. So ganz läßt sich ihre Überlegenheit aber wohl doch nicht zu trauen, denn sie hatten mit einem einheitlichen Ziel alle ihre Anhänger zusammengeworfen, um nicht etwa doch aus Brinnl überstimmt zu werden.

Bei Beginn der Generalversammlung, die am Montagabend im „Golfstr.“ stattfand, eroberte sich die Geschäftsordnungsdebatte, ob die anwesenden scheidenden Frauen ausfallen seien. Herr K. R. v. a. hat darin einen Protestruf für die Redaktionsstellen, aber kein eigener Vortragsredner, Herr Hildebrandt, der sie eigentlich wohl selbstverständliche Zulassung der Frauen, die noch in erster Linie interessiert sind, ein. Nach der im übrigen nicht ausgereichten Erörterung der Tagesordnung hat man eine um so lebhaftere Erörterung eint, Herr Hildebrandt in der vorberzichten Arbeit. Er redete der Anerkennung des revolutionären Betriebsrates nach Kräften das Wort. Selbstverständlich (für ihn) haben sich die Konsumvereinstellen ausnahmslos in den Dienst der Unabhängigen zu stellen, die Vermaltung habe dies einseitig festzusetzen. Weiterhin kamen noch einige andere Sachen zur Sprache.

Walhall-
Operntheater.
Anfang 1/8 Uhr:
Zum 42. Male:
Schwarzwald-
mädel.
Kasse v. 10-11 u. 4-6

Piano
Stimmungen
Reparaturen
Albert Hoffmann
am Riesaerplatz.

B. B. **Beth's Bunte Bühne**

Heute
Ehren-Abschieds-Abend
für
Oskar Burger.

Reichshof.
Mittwoch, den 1. Oktober, 8 Uhr
I. Sonderabend.
Solist: Opernsänger (Bass) Georg Augustin,
Leipzig, Leitung: Kapellmeister Erich Augustin.
Donnerstag, 2. Okt. 1/8 Uhr, im Saal
1. Gesellschaftsabend

Händel-Verein in Halle
Musikal. Leitung: Professor Alired Rahlwes.
I. Konzert (1919/1920)
Mittwoch, 1. Oktober 1919, abds. 8 Uhr in der
Marktkirche
Bach-Abend
Orgelvortrage: Präludium hmoll — Phantasie und Fuge emoll — Passacaglia und Doppelluge emoll.
Kantaten: „Ich habe genug“ (Nr. 82) — „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ (Nr. 56).
Solisten: Arne Landmann-Mannheim (Orgel), Dr. Wolfgang Rosenhaink-Leipzig (Bass).
Karten zu 3.—, 4.—, 3.—, 2.— und 1.50 in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, 55752 5
Alle Promenaden 1 a.

Guttempler-Loge „Moritzburg“
in Halle.
Öffentl. Begrüßungsfeier
zur Eröffnung der Jahresversammlung des deutschen Guttemplerordens
J. O. G. T.
in Halle
Sonabend, d. 4. Okt., abends 7 Uhr.
in den Thalia-Sälen
Konzert des Schachtelbeck-Streichquartetts Leipzig
Näheres siehe Anschlagzettel.
Karten bei Rothman zu 4, 3, 2, 1.50 Mk. und an der Abendkasse.

Defovor Allgemeine deutsche Konzerte und Sertings Gesellschaft m. B. S. 7 Genitalbüro: 28813. 10. Domstr. 14

Chalardetküte.

◆ **Zyklus-Konzerte.** ◆

I. Abend. Kammerjängerin
7. Oktober: **Hermine Bosetti.**

II. Abend. Der Tanz im Spiegel der Zeiten.
27. Oktober:

III. Abend. Kammerjänger
25. November: **Heinrich Hensel.**

IV. Abend. Kammermusik-Abend
2. Dezember: **Edith v. Wolgast, Maria und Paul Schramm.**
Dauerkarten für 4 Abende 10 und 6 Mark in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Koch.

Loge z. d. 5. Türmen
Freitag, d. 10. Oktober, abends 1/8 Uhr
Konzert
zu Gunsten des Kriegsblindenfond.
Mitwirkende:
Milda Hornickel, Leipzig
(Sopran) ehem. Hedemond-Schülerin.
Max Kiesling
I. Solo-Cellist vom Stadttheater und Gewandhaus-Orchester Leipzig.
Am Klavier: **Max Klarert.**
Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.— Mk. bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Die ersten Herbst-Neuheiten

1919

sind jetzt in sehenswerter Auswahl am Lager!

Ulster
für Herren u. Jünglinge

Anzüge
für Herren u. Jünglinge

S. Weiss Leipziger-
str. 105/6
(Marktecke).

In den schönsten Stoffen, moderner Machart, mit Gurl und Fellen, tadelloser Verarbeitung, von **95** Mk. an

In hochfeinen Stoffen, mit nur besten Zulaten, unladeligem Sitz, Sacco mit Gurl und Fällchen, Limsdilgahose, sowie die einladige Form im geälligen Schnitt von **190** Mk. an

Habt ein Herz

Heimatsspiel
mit Gesangsliedern und lebenden Bildern:
Dichtung von Elisabeth Postler-Halle.
Mitwirkende:
Graf Luckner
erzählt aus seiner Gefangenschaft.
Tilde Hochbaum **Paul Klarert**
(Gesang) (Klavierbegleitung)
Kaethe Weber, Martha Heutschel, M. Jonas
Turnerische Auführungen des Halleschen Turn- und Sportvereins
Karten zu 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.— Mk.
bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38 und Jugendhilfe Brüderstr. 6.

Sport-Artikel
für
Fussball-, Tennis-,
Hockey-Spieler,
Ruderer, Turner,
Radfahrer,
sowie für
Leichtathletik und
Touristik
empfehlenswert 450
in großer Auswahl leicht
preiswert
H. Schnee Nacht.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 54

Hotel „Goldene Kugel“

Hiermit die ergebene Mitteilung, dass mit heutigem Tage obiges Hotel in den Besitz des Herrn

F. O. Stoye, Halle
übergegangen ist.
Ich danke herzlich für das mir in den vielen Jahren entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger bewahren zu wollen.
Wilhelm Stünkel.

Einem werten Publikum die höfliche Anzeige, dass ich das hieselbst am Riebeckplatz belegene

Hotel „Goldene Kugel“
känlich erworben und mit heutigem Tage die Bewirtschaftung desselben übernommen habe.
Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Beehrenden nach besten Kräften zufrieden zu stellen und bitte ich um freundliche Unterstützung in meinem neuen Unternehmen.
F. O. Stoye.

Stadt-Theater
Mittwoch, d. 1. Okt. 1919
Anf. 7 1/2, Ed. 10 1/2 Uhr:
Einsame Menschen.
Donnerstag:
Die Hugenotten.

Angebot:
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.
grösste Auswahl
in einoder bis ganz
reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Alt. Marlik Nacht.
Inh. Rich. Ziemer,
Halle a. S., Alt. Markt 2.

Apollo-Theater
Täglich abds. 7 1/2 Uhr
Die lustige Witwe.
Operette v. F. Lehár.
Sanna . . . M. Helm
Danilo . . . H. Forstner
Boroth. 9-1 u. 5-7

Das Damen-Düchlein
kostenlos im Kleid und
Heim-Verlag, Dresden, S. 4

Wollene u. baumwollene
Strümpfe
in jeder Stärke läßt mich
ansehen und antizipieren
H. Schnee Nacht.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 54

Zu Original-Fabrikpreisen
verkaufen wir wegen Umstellung des Betriebs die Restbestände unserer Fabrikate in:
Markt Taschen, Einholebeutel, Schulranzen, Kolleg-Akten-Schultaschen, Rucksäcken, Reisetaschen, Koffern, Kindertaschen etc. etc.
in unserem Fabrikgebäude und in folgenden Geschäften:
R. Henning, Gr. Wallstraße 42.
H. Moderake, Nachtl., Burgstraße 65.
Max Oppermann, Bernburgerstraße, Ecke Richard-Wagnerstraße.
H. Schliebe, Glaucnerstraße, Ecke Langestr.
M. Steindorf, Krükenbergstraße 3, P. Woll, Steinweg 20 a.
König & Haase, Gr. Ulrichstraße 12.
Marktverkäufern billigste Bezugsquelle, auch Partieware.

Wo noch in der
Nur noch in der
Halle a. S.,
Marienstrasse 2
2 Minuten vom Riebeckplatz entfernt.
Fensprecher 5682
weil ich dort binnen 8-10 Tagen bedient werde.
Auf Wunsch wird auch ausgebessert.

Sternseife
(Watson, Sunlight etc.)
ca. 330 gr. 6,75 Mk. ca. 450 gr. 7,25 Mk. p. St.
in Kästen von 108 Stück 56 Stück

Toilette-Feie,
ca. 70/80 gr. p. St. 36—44—48—50 Mk.
große ca. 160/70 gr. 75—80 Mk. p. St.
per Nachnahme auch Soloversion.
Berthold Kohlhase, Köln,
Ritterstr. 24.

Neu eingetroffen in
Damen- u. Kinder-
Konfektion:
Jackenkleider
Mantelkleider
Paletots in Wolle.
Astracan, Sami
Garnierte Kleider
Blusen
Morgenröcke
Matinees
Kleideröcke
Unterröcke
Backisch- und
Kinder-Kleidung

Grosse Auswahl bei mässigen Preisen
Brummer & Benjamin
Grosse Ulridstrasse 22/23.